

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Das Weihnachtsengelchen
Autor: Keller, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ner Schein lag, als er in das liebliche Antlitz Marias blickte und über sich die Engelein jubilieren hörte, da wußte er, daß sein ganzes Leben nun erfüllt sein würde von dieser einzigen wundersamen Nacht, die ihm zugleich mit dem Augenlicht das Wunder dieses Stalles beschert hatte.

Frau *Alice Balzli-Vischer* hat das Bändchen «Sieben Weihnachtslegenden» ihrem Manne, Ernst Balzli, gewidmet. Diese Legenden sind gut gestaltet und eignen sich zum Vorlesen wie zum Erzählen. Wir sind gewiß, daß sich durch diese Leseprobe das kleine Werk selbst am besten empfiehlt. Das Buch enthält auch einige Weihnachtsgedichte des leider viel zu früh verstorbenen Dichters Ernst Balzli. Dem Verlag Sauerländer, Aarau, möchten wir herzlich für die Erlaubnis danken, dem Bändchen die Legende «*Der Stern von Bethlehem*» entnehmen zu dürfen.

Das Weihnachtsengelchen

Von *Anna Keller*

«Darf ich es mitnehmen?» bettelte Vreni, als es vier Uhr schlug.

«Was willst du damit?»

«Zeigen will ich's. Meinem Mutti und meinem Vati und dem Bruder und der Großmutter und vielleicht auch der Tante. Es ist so schön. Oh, so schön!»

Vreneli schaute sein Weihnachtsengelchen mit verklärten Augen an, und als die Kindergärtnerin nickte, rannte das kleine Mädchen glücklich auf und davon. Es nahm sich nicht einmal Zeit, den Mantel zuzuknöpfen, und draußen lag doch fußhoher Schnee auf den Straßen. Erst an der Ecke, wo des Kastanienbraters Öfelein rauchte, hielt Vreneli an. Hier konnte es nie vorübergehen, ohne ein Augenblickchen den Duft, der aus der Röstpfanne stieg, in sein Stumpfnäschen einzuziehen.

Der Kastanienbrater kannte das kleine Mädchen gut. Dessen Mutter hatte schon manche Tüte voll Kastanien bei ihm gekauft; aber heute dachte Vreneli nicht an Kastanien.

«Schauen Sie!» rief es stolz und beglückt.

«Oh!» staunte der Mann. «Engeli!»

«Ja, ein Weihnachtsengelchen. Das habe ich selbst gemalt.»

«Künstlerin!» bewunderte der kleine Mann mit dem schwarzen Stoppelbart das Kind. Vreneli strahlte.

«Ja, sehen Sie! Flügel hat es. Und gelt, wie es einen so lieb anschauen kann? Ich meine immer, es lebe.»

«Ja, ja, schön! lieb!» nickte der Mann.

Die dunkeln Augen glänzten lustig, während die rauchschwarzen Hände die Kastanien in der Röstpfanne wendeten.

«Ich hänge mein Engelchen morgen abend in den Weihnachtsbaum. Dann können alle Verwandten es anschauen. Ich verschenke es aber nicht. Ich behalte es, bis ich groß bin. Haben Sie auch einen Weihnachtsbaum?»

«Nein, ich keine Baum. Keine Kind und keine Frau. Alles weit fort. Traurig! Ja, ja, traurig! Oh, gern sehen kleine Elvezia!»

«Helvetia?» lachte Vreneli. «Das ist die Große auf dem Denkmal.»

«Nicht große, nein. Ganz kleine wie du. Arme Kind krank, und Papa so weit fort.»

Die schwarzen Augen blickten traurig auf das kleine Mädchen hinab. Das zog die Augenbrauen zusammen und sann lange nach; dann sagte es: «Reisen Sie doch morgen heim, zu Helvetia! Am Heiligen Abend müssen doch alle Papas bei ihren Kindern sein. Fährt keine Eisenbahn dorthin?»

«Doch, aber weit! Oh, bis zu weiße Berge und durch schwarze Loch! Und Isebahn so viel teuer. Arme Mann, ich. Leute nit kaufen viele Maroni. Da, schau! Ganze Sack voll, gut gebraten, heiße. Wenn viel Leut kaufen, dann reisen. Oh, lachen Elvezia und mini Frau und ich. Schön! Aber nein, ich dableiben. Arme Mann!»

Vreneli sah nachdenklich in die dunkeln, traurigen Augen. Dann schaute es auf sein Engelchen, und es war ihm, als ob das auch nicht mehr lächle. Dieser arme Vater konnte ja an der Weihnacht nicht einmal zu seinem kranken Kinde reisen.

«Wenn mein Vati so weit fort wäre und käme nicht heim, und ich wäre krank?»

Vreneli schauderte.

«Warum kaufen denn die Leute nicht? Alle gehen nur so vorüber. Sie schauen nicht einmal her», dachte das kleine Mädchen.

«Sie sollen doch kaufen!» rief es plötzlich laut und leidenschaftlich und eilte auf einen großen Herrn zu.

«Bitte, kaufen Sie doch Kastanien!»

«Was soll ich?»

«Kastanien kaufen, sonst kann der arme Mann an der Weihnacht nicht zu Helvetia.»

«Zu Helvetia?»

«Ja, das ist doch sein Kind. Es ist krank und wohnt ganz weit von hier, und die Eisenbahn ist so furchtbar teuer.»

Da lächelte der Herr.

«So geben Sie mir für einen Franken!» wandte er sich an den Kastanienbrater.

Der schmunzelte und drehte schnell aus einem Zeitungsblatt eine Tüte. Dann nahm er die schönsten Kastanien aus der Pfanne, wog sie ab und reichte sie dem Herrn.

Dieser sagte: «Gute Reise und fröhliche Weihnacht!» Und als er schon ein paar Schritte entfernt war, rief er noch zurück: «Auch dir, kleines Fräulein!»

Vreneli lachte vergnügt und stellte sich hinter den Tisch, neben den Kastanienbrater; denn dieser ganze Stand gehörte ihm nun auch ein bißchen. Die muntern Vreneliäuglein spähten nach allen Seiten und entdeckten bald eine Frau mit zwei Kindern. Flugs schoß ihnen das kleine Mädchen entgegen.

«Bitte, kaufen Sie Ihren Kindern Kastanien!»

«Ja, Mama!» tönte es von rechts und von links.

«Nein, nein!» wehrte die Frau ab. «Was fällt euch ein? Vor Weihnachten muß man sparen. Es kostet sowieso schon alles zu viel.»

«Aber der arme Mann braucht Eisenbahngeld, sonst kann er am Heiligen Abend nicht einmal bei seinem kranken Kinde sein.»

Vreneli sah mit ganz betrübtem Gesichtlein zu der Frau empor, und die beiden Kinder bettelten: «Geh doch, Mama!» Da durfte die Frau nicht mehr zögern.

«So geben Sie mir denn für einen halben Franken!»

«Aber das ist doch zu wenig für ein Nachtessen», sagte eines der Kinder halblaut.

«Nachtessen? Aha, so meint ihr's?»

«Ja! Zu Kaffee schmecken sie doch so herrlich.»

«Gut, so wägen Sie mir dreimal soviel ab!»

Der Kastanienbrater lachte mit dem ganzen Gesicht, und Vreneli klatschte vor Glück in die Hände.

Ei, dort kam ja schon wieder eine Frau. Eine ganz vornehme war's. Auch diese mußte Kastanien kaufen. Eine volle Stunde lang rief das kleine Mädchen Käufer herbei, und es merkte gar nicht, daß es schon recht dunkelte, so sehr war es im Eifer. Zuletzt umdrängte den Stand des Kastanienbraters eine ganze Menge Leute, die kaufen wollten. Der kleine, schwarzbärtige Mann kam fast nicht nach mit Tütendrehen, Abfüllen und Wägen, und Vreneli huschte hin und her und hatte feuerrote Bäcklein. Da drang plötzlich eine ängstliche Stimme an sein Ohr. «Vreneli!» rief jemand.

«Mutti! Oh, da kommt meine Mutti! Schnell, schnell! Du mußt auch kaufen. Schau! Alle nehmen mit. Jetzt kann der Mann morgen zu Helvetia fahren.»

«Kind, wo steckst du? Warum bist du vom Kindergarten nicht nach Hause gekommen?»

«Weil der Mann zu Helvetia reisen will?»

«Was geht das dich an?»

«Es ist doch Weihnacht. Seine Frau wohnt weit, weit weg, hinter den Schneebergen, und Helvetia ist sein Kind und ist krank, und die Eisenbahn kostet so viel Geld. Da mußte ich doch machen, daß die Leute kaufen. Denke dir, der arme Mann müßte sonst am Heiligen Abend ganz allein sein und Helvetia auch. Das wäre doch traurig, Mutti, gelt?»

Langsam begriff die Mutter. Sie ging zum Stand und verlangte ebenfalls eine Tüte voll.

«Vreneli viel liebe Kind! Gute Herz!» sagte der dunkle Mann zu Vrenelis Mutter, als er ihr die Kastanien reichte.

«Ja, ja!» nickte die Frau, und zu ihrem Kinde sagte sie: «Jetzt aber heim, du kleiner Nachtkauz!» und zog es fort; aber Vreneli mußte sich noch einmal losmachen und zum Kastanienbrater eilen.

«Sagen Sie einen schönen Gruß vom Vreneli — und hier!» und es streckte ihm sein Weihnachtsengelchen hin. «Das dürfen Sie Helvetia schenken.»

Der Mann preßte das Bildchen mit beiden Händen an sein Herz. Dann barg er es sorgsam unter seinem Wams. Er mußte sich mit dem Ärmel rasch über die Augen fahren. «Viele Rauch», sagte er entschuldigend zu den Leuten, die den Stand umlagerten. Dann bückte er sich tief zu dem fast leeren Sack hinunter, und dann wog er wieder ab, Tüte um Tüte, während Vreneli an der Hand der Mutter davontrippelte.

Das Kind schaute zum Himmel empor. Dort flimmerten schon ein paar Sterne. Vreneli dachte an sein Weihnachtsengelchen, das es Mutti, Vati, Bruder, Tante und Großmutter hatte zeigen wollen, und es sagte leise vor sich hin: «Morgen reist es bis zu den weißen Bergen und durch das schwarze Loch auf die andere Seite, wo Helvetia wohnt.»

Deutlich stand vor Vrenelis Augen wieder das liebe Lächeln, und auf einmal war es dem Kinde, als sei die ganze Luft bis zu den glitzernden Sternen hinauf voller Engelchen. Da hob in dem kleinen Herzen ein Singen an. «Helvetia!» klang es, und «Weihnacht, Weihnacht!»



Dem Verlag Majer, Basel, möchten wir an dieser Stelle unsern herzlichen Dank aussprechen für die Abdruckerlaubnis der hübschen Weihnachtsgeschichte von Anna Keller: «Das Weihnachtsengelchen». Diese Erzählung ist im Band «Um die liebe Weihnachtszeit» (Kindergeschichten zum Vorlesen und Erzählen) zu finden. Von Anna Keller sind im gleichen Verlag noch die folgenden Bücher mit Weihnachtsgeschichten erschienen: «O Tannenbaum», Weihnachtserzählungen; «Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder», Weihnachtserzählungen; «Gibt es ein Christkind?», Weihnachtserzählungen; «Am Himmel goht e Tirli uff». Alti und neji Värs zum Uffsage.

Hinweise zu unserer November-Nummer. Wie in andern Jahren ist die November-Nummer der Weihnachtsvorbereitung in der Schule gewidmet. Die zwei Weihnachtsgeschichten «Der Stern von Bethlehem» und «Das Weihnachtsengelchen» eignen sich zum Vorlesen und Erzählen. Fr. Werder, St. Gallen, danken wir für die zwei dazupassenden hübschen Zeichnungen und dem Aldus-Manutius-Verlag für die Überlassung des Klischees (Bild auf der Titelseite). — Das kleine, reizende Spiel von Klara Müller bietet — wie wir hoffen — manche Anregung. An dieser Stelle möchten wir auch auf einige neue Weihnachtsspiele, welche in der Reihe der Jugendborn-Sammlung oder der Schweizer Schulbühne erschienen sind, hinweisen (Verlag Sauerländer & Co., Aarau):

Grebenstein: «Die Hirten von Bethlehem» (JBS 105); Rennhard: «Das Spiel vom bösen Herodes» (JBS 113); Baer: «Es Wiehnachtsbilderbuech» (JBS 115); Hopf: «Winter und Wiehnacht» (JBS 117); Seitz: «Wägwisser Stern» (JBS 121); Reutimann: «S'Liecht» (SSB 36); Frei-Uhler: «Am Häilgen Aabig» (SSB 37); Ida Walch: «Folg em Stern», Neuauflage (SSB 24).

Vor einigen Tagen ist uns noch ein geschmackvoller und anmutiger Adventskalender zugegangen. Eine junge Kunstgewerblerin, Frau Laurents, selbst Mutter von zwei kleinen Kindern, hat mit wirklicher Einfühlung in das Weihnachtsgeschehen diesen Adventskalender gestaltet. Derselbe stellt ein großes blaues Tor dar. 23 kleinere und größere Fensterlein bringen jeden Tag ein Stücklein Vorweihnachtsfreude; bald ein Sternlein, bald einen Hirten oder eilende Tiere. Zwei goldene Engel schweben über der Zahl 24. Wie werden die Kinder staunen, wenn sie dann das ganze Bild mit Maria und Josef und dem Kindlein, beleuchtet von der dahintergestellten Kerze, betrachten dürfen! Im besonderen möchten wir betonen, daß an diesem künstlerisch wertvollen Kalender auch Schulkinder Freude haben werden. (Bezugsquelle: A. Laurents, Dornach.)

ME